



Leseprobe aus Franzmann, Berkemeyer und May, Strukturen der  
Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung,  
ISBN 978-3-7799-6907-5 © 2023 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz,  
Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6907-5](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6907-5)

# Inhalt

Demokratie und Lehrerbildung an der Hochschule zur Einleitung – Strukturen der Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung <i>Nils Berkemeyer, Elisabeth Franzmann, Michael May</i>	7
Online-Grußwort des Thüringer Ministers für Bildung, Jugend und Sport, Helmut Holter, bei der Arbeitstagung „Strukturen der Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung“ <i>Helmut Holter</i>	13
Der Formwandel der Demokratie und seine Relevanz für die politikdidaktische Praxis <i>Danny Michelsen</i>	17
Strukturen der Demokratiebildung für die universitäre Lehrkräftebildung in Hessen im Spiegel des 16. Kinder- und Jugendberichts <i>Elisabeth Franzmann, Andreas Eis</i>	39
Der Referenzrahmen „Kompetenzen für eine demokratische Kultur“ als mögliche Unterstützung für die Strukturen der Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung an Hochschulen <i>Bernt Gebauer</i>	51
Politische Bildung und Demokratiepädagogik in der Lehrer*innenbildung an der Universität Rostock – Das „Rostocker Modell“ <i>Joachim Bicheler, Gudrun Heinrich, Wolfgang Klameth</i>	57
Demokratiebildung als Bestandteil der Lehramtsausbildung für das Grundschullehramt <i>Sandra Tänzer</i>	81
Demokratiebildung vor den Herausforderungen globaler und postkolonialer Anfragen. Eine empirisch-qualitative Studie <i>Sarah Ganss, Pia Diergarten, Clemens Klein, Christoph Schröder</i>	97

Auf dem Weg zu einem Curriculum der Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung – Das Projekt LADi und beyond <i>Nils Berkemeyer, Elisabeth Franzmann, Ralf Koerrenz, Michael May, Laurenz Volkmann</i>	113
AutorInnenverzeichnis	137

# Demokratie und Lehrerbildung an der Hochschule zur Einleitung – Strukturen der Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung

Nils Berkemeyer, Elisabeth Franzmann, Michael May

Die erste Phase der Lehrerbildung ist zunehmend durch eine Konkurrenz an Themen gekennzeichnet, von denen jedes mit guten Gründen mehr Aufmerksamkeit und Raum beanspruchen kann. Allein die Zahl der neu entstandenen Themen wie Ganzttag, Flucht, Inklusion, Neue Steuerung, Diagnostik und Förderung u. a. m. und die dadurch zunehmende zeitliche Konkurrenz (gemessen in SWS oder CPS) machen dies deutlich. Für Fragen der Demokratie im Kontext der Lehrerbildung gilt dies ebenfalls, vielleicht aber mit dem Unterschied, dass die Relevanz bzw. Aufmerksamkeit nicht so hoch ist. Dies mag vielleicht auch daran liegen, dass, wenngleich Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe von Schule verstanden werden kann (Beutel 2016; Brügelmann 2019), die Schulpädagogik und insbesondere die Schultheorie auch ihre Schwierigkeiten mit dem Thema hatte und noch hat (Berkemeyer 2020b; Manitius 2020). Möglicherweise liegt dies an dem komplizierten Verhältnis, welches entsteht, wenn in einer demokratischen Gesellschaft und in einer ihrer demokratischen Institutionen (Schule) gefordert wird, nicht nur die Schülerinnen und Schüler zu Demokratie zu erziehen, sondern die Schule selbst zu demokratisieren. Verkompliziert wird die Angelegenheit durch Fragen demokratietheoretischer Natur. Wie Schule demokratische Kompetenzen ermöglichen und selbst demokratischer werden kann, hängt stark vom Demokratieverständnis selbst ab (einen hervorragenden Überblick bietet Edda Sent 2019).

Was im Kontext von Schule und Lehrkräftebildung gefordert wird und was an den bundesdeutschen Hochschulen umgesetzt wird und auch werden kann, sind zwei voneinander getrennt zu betrachtende Bereiche. Wenngleich die von der Kulturlinienministerkonferenz (KMK) 2004 erstmals verabschiedeten Standards für die Lehrkräftebildung noch keineswegs die Curricula der Hochschulen strukturieren, so bilden sie doch eine insgesamt gute Ausgangsbasis, um über die als verbindlich anzunehmenden Inhalte der Lehrkräftebildung nachzudenken (Terhart 2014, 2005). Lässt man allerdings den Suchbegriff „demokratisch“ über die Standards laufen, so wird man nicht fündig. Lediglich an einer Stelle taucht der Begriff

„demokratisch“ in Verbindung mit Werten und Normen im Kompetenzbereich „Erziehen“ auf, die von den Absolventen und Absolventinnen gekannt werden sollen. Ergiebiger scheint der Kompetenzbereich „Innovieren“. Hier wird als Kompetenz 9 formuliert, dass Lehrkräfte „ihren Beruf als öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung“ (KMK, 2019, 13) verstehen. Aus dieser Formulierung ließe sich einiges mehr ableiten, als dies in den Standards dann faktisch geschieht, jedoch findet sich immerhin der Hinweis auf die Bedeutung der Einbettung der Schule in rechtsstaatliche Kontexte, wenn u. a. auf die Menschenrechte und das Grundgesetz verwiesen wird.

Mit dem Begriff „öffentlich“ resp. „Öffentlichkeit“ findet in den KMK-Standards ein demokratietheoretischer Begriff Verwendung, was allerdings in den Standards nicht mehr hinreichend eingeholt wird (siehe hierzu die Überlegungen in Kapitel 4). Ein weiterer wichtiger Beschluss im Kontext der Programmatik zur Lehrkräftebildung ist das Papier „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ von 2009, das 2018 aktualisiert worden ist. Hier werden spezifische Diskursrichtungen wie etwa diejenige rund um den Beutelsbacher Konsens oder diejenige der Demokratiepädagogik zusammengeführt. Mehr als eine Eklektik zum Thema findet man hier allerdings nicht. Ebenfalls wird darauf verzichtet, die kritische Rolle der Schule bei der Reproduktion der Gesellschaft zu thematisieren. Zwar ist man entschieden gegen Diskriminierung, institutionelle Varianten der Diskriminierung (Berkemeyer et al. 2017; Gomolla/Radtke, 2009) sind damit aber wohl nicht gemeint. Insgesamt wird auf eine selbstkritische Analyse der Institution in Bezug auf die von der Verfassung gegebene Aufgabe der Schule verzichtet. Es wäre aber notwendig, die Auszubildenden mit solchen Befunden der bildungssoziologischen Forschung zu konfrontieren. Zusammengenommen kann somit festgestellt werden, dass das Thema nicht gänzlich vergessen ist, dass von einer systematischen Entfaltung allerdings auch nicht gesprochen werden kann. Vor allem ist unklar, welche Vorstellung von Demokratie überhaupt zu Grunde gelegt wird. Die starken, demokratietheoretisch gesprochen, republikanischen Anteile, insbesondere im Papier zur Demokratiebildung, werden als solche weder kenntlich gemacht, noch kritisch reflektiert. Dass Schüler- und Schülerinnenparlamente sowie Wettbewerbe wie „Jugend debattiert“ elitäre Aspekte von Demokratie betonen, findet jedenfalls keinen Eingang in die Reflexion. Und warum alle Schülerinnen und Schüler ihre demokratischen Kompetenzen im Service Learning trainieren sollen, bleibt ebenfalls unbegründet. Dies liegt mitunter an der Textsorte, doch auch an den dahinterliegenden Diskursen, die zum Teil einseitig und theoretisch nicht hinreichend breit angelegt sind (Berkemeyer 2020a).

In einer kleinen explorativen Sichtung wurden 24 Universitäten in Bezug auf Seminare und oder Module zur Demokratiebildung untersucht. An dreizehn

Standorten wurden keine expliziten Angebote gefunden, bei 11 Standorten konnten Treffer, zumeist in Form von Einzelveranstaltungen, verzeichnet werden. Würde man die Suche verfeinern und „Demokratie“ weit fassen, würden sicherlich noch mehr Standorte Einzeltreffer aufweisen. Allerdings spiegelt das Angebot doch recht gut die nicht zentral gestellte Bedeutung der Demokratiebildung im Kontext der Standards für die Lehrerbildung.

Eine Besonderheit findet sich bspw. in Sachsen. Hier werden sowohl in Dresden wie auch in Leipzig ein Modul mit je zwei Veranstaltungen zum Thema angeboten. Ergänzend finden sich aktuell unterschiedliche demokratiebezogene Maßnahmen im Kontext der Qualitätsoffensive Lehrerbildung. Dies gilt vor allem dann, wenn man Demokratiebildung und das Thema inklusive Schule zusammendenkt. Ein spezifisches Projekt zur Stärkung der Demokratiebildung in der 1. Phase der Lehrkräftebildung ist das Projekt „Lehrkräfte als Agenten der Demokratie“ (LADi) (vgl. Berkemeyer et al. in diesem Band).

Wie genau nun Demokratiebildung in die erste Phase der Lehrkräftebildung zu integrieren ist, bleibt vorerst unklar. Klar evaluierte Programme liegen hierzu nicht vor. Zugleich dürften etwaige Wirkungen von Demokratiebildungsprogrammen auf sehr unterschiedlichen Ebenen erwartbar sein und zugleich auch sehr unterschiedliche Dimensionen demokratischer Kompetenz betreffen. Einen Eindruck hiervon erhält man, wenn man die Empfehlungen zur Demokratiebildung des Aktionsrats Bildung (2020) für die Sekundarstufe liest. Vier Handlungsempfehlungen werden genannt:

- „Demokratieerziehung als Standard der Schulentwicklung [...]
- Demokratiebildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip [...]
- Weiterentwicklung des politischen Fachunterrichts [...]
- Förderung politischer Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern“ (ebd., 149 ff.).

Wenngleich die Empfehlungen recht abstrakt bleiben, so wird doch ersichtlich, dass Demokratieerziehung und Demokratiebildung als Aufgabe aller Lehrkräfte verstanden wird und mit Prozessen der Schulentwicklung verschränkt werden sollen. Aus fachunterrichtlicher Perspektive wird betont, dass alle Fächer einen Beitrag zum Aufbau demokratischer Kompetenzen beitragen können. Allerdings dürfte diese Einsicht in der ersten Phase der Lehrkräftebildung noch nicht hinreichend Grundlage der Modulkataloge sein. Hier wird noch häufig auf klare Arbeitsteilung gesetzt. Demokratieerziehung bleibt nicht selten Aufgabe der Politik- bzw. Sozialkundelehrkräfte. Über genauere Umsetzungen der Handlungsempfehlungen erfährt man allerdings weniger. Empfohlen wird eine deutlichere Ausrichtung an den KMK-Standards für die Lehrerbildung, die allerdings, wie oben gezeigt, gerade in diesem Bereich ihre Lücken haben. Es bestehen hier also

auch bei Expertisen Lücken, die sich aus einer fehlenden theoretischen Bestimmung des Zusammenhangs von Gesellschaft, Schule und Profession ergeben. Die Befähigung der Lernenden zur gesellschaftlichen Mitverantwortung sowie zur Mitgestaltung einer freiheitlichen demokratischen Grundordnung, wie sie bspw. das Thüringer Schulgesetz fordert, ist ein wesentlicher Bestandteil des Aufgabenspektrums unseres Schulwesens. Für den Schulalltag und den Bildungsauftrag der Lehrerinnen und Lehrer bedeutet dies, dass politische Bildung zwar einen festen Ort in der Stundentafel braucht und nicht marginalisiert werden darf, darüber hinaus aber als Querschnittsaufgabe verstanden werden muss. Somit steht neben der Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften auch die Ausbildung zukünftiger Lehrkräfte in der Pflicht, diese in ihrer Ausbildung entsprechend vorzubereiten. Doch ist die akademische Landschaft in Deutschland von einer systematischen Verankerung demokratiepädagogischer Inhalte und Themen im Lehramtsstudium weit entfernt. Die Ausnahme bilden einzelne Standorte, die diese Entwicklung bereits erfolgreich vorangetrieben haben.

Sucht man nach Strukturen der Demokratiebildung in der ersten Phase des Lehramtsstudiums, kann diese Suche bei den Expertisen und Papieren begonnen werden oder aber bei den Strukturen, in denen gelernt und gearbeitet wird. Letztes wurde im Mai 2021 mit der Arbeitstagung „Strukturen der Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung“ in Jena in Angriff genommen. Im Rahmen der Arbeitstagung wurden Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Universitäten eingeladen, die in der Ausgestaltung der Lehramtsausbildung demokratiepädagogischen Inhalten einen festen Raum gewähren und damit zu den Vorreitern in diesem Bereich gezählt werden können. Darüber hinaus waren auch die Vertreterinnen und Vertreter der Bildungs-und/oder Kultusministerien der jeweiligen Bundesländer vertreten, um die bildungspolitische und bildungsadministrative Perspektive einzubringen.

Die Beiträge dieses Bandes schlagen einen Bogen von den politikwissenschaftlichen und gesellschaftstheoretischen Voraussetzungen der Demokratiebildung über bildungspolitische Vorgaben bis hin zu konkreten Strukturen oder Projekten. *Danny Michelsen* gibt einen politikwissenschaftlichen und theoretisch dichten Einblick in den Formwandel der Demokratie und knüpft damit an aktuelle theoretische Perspektiven der Politikwissenschaft an. Darüber hinaus zeigt er auf, was beide für Herausforderungen an die politische Bildung stellen.

*Bernt Gebauer* geht auf eine über den bundesdeutschen Kontext hinausweisende bildungspolitische Initiative ein, indem er den internationalen Referenzrahmen „Kompetenzen für eine demokratische Kultur“ daraufhin befragt, wie dieser auch als Leitlinie für die Entwicklung der Demokratiebildung im Lehramtsstudium dienen kann.

Der 16. Kinder- und Jugendbericht ist Gegenstand des Beitrags von *Elisabeth Franzmann* und *Andreas Eis*. Diesen als Hintergrundfolie verwendend, setzen sie sich kritisch mit der Novelle des hessischen Lehrerbildungsgesetzes auseinander und beleuchten die Lehramtsausbildung an der Universität Kassel, die auf eine Tradition des gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums verweisen kann und dieses weiterentwickelt.

Die hessische Perspektive findet im Beitrag von *Joachim Bicheler*, *Gudrun Heinrich* und *Wolfgang Klameth* eine Ergänzung: Die Autoren und die Autorin stellen das Rostocker Modell der Demokratiepädagogik in der Lehramtsausbildung vor. Dabei werden die Schwerpunktsetzungen in der Politikwissenschaft als auch in der Politikdidaktik sowie pädagogische und normative Grundlagen entfaltet.

Den Einblicken aus Hessen und Mecklenburg-Vorpommern wird eine dritte, thüringische regionale Perspektive zur Seite gestellt. Zugleich wechselt der Fokus von der Sekundar- zur Primarstufe, die eigene Ansprüche an Demokratiebildung stellt: *Sandra Tänzer* stellt Grundzüge und die Programmatik der Hochschullernwerkstatt und des Studium Fundamentale vor, in deren Rahmen im Studium für das Grundschullehramt an der Universität Erfurt die Möglichkeit geboten wird, mit Demokratiepädagogik in Berührung zu kommen.

Für dasselbe Bundesland bieten *Sarah Ganss*, *Pia Diergarten*, *Clemens Klein* und *Christoph Schröder* Einblicke in eine explorative empirische Studie zu Vorstellungen von Lehramtsstudierenden zu globalen und postkolonialen Themenstellungen, die auch für Demokratiebildung bedeutsam sind.

Im abschließenden Beitrag ziehen *Nils Berkemeyer*, *Michael May*, *Ralf Koerrenz* und *Laurenz Volkmann*, die im Projekt „Lehrkräfte als Agenten der Demokratie (LADi)“ im Zuge der Qualitätsoffensive Lehrerbildung nach Möglichkeiten für Professionalisierung für Demokratiebildung in der ersten Phase der Lehrerbildung suchen und die Werkstatttagung veranstaltet haben, ein Resümee: Was kann insbesondere von den Inhalten, Diskussionen und Erkenntnissen der Arbeitstagung für den Standort Jena mitgenommen werden? Welche Wege können hier in Zukunft besritten werden und wie könnte ein Curriculum zu Demokratiebildung aussehen?

## Literatur

- Berkemeyer, Nils (2020a): Demokratisierung der Schule durch eine deliberative Profession? Konzeption und Forschungsperspektiven. In: Burth, Hans-Peter/Reinhardt, Volker (Hrsg.): Wirkungsanalyse von Demokratie-Lernen. Barbara Budrich: Opladen, S. 207–241.
- Berkemeyer, Nils (2020b): Gerechtigkeit als Maßstab für das Schulsystem. In: Koerrenz, Ralf/Berkemeyer, Nils (Hrsg.): System Schule auf dem Prüfstand. Weinheim: Beltz-Juventa, S. 62–82.



- Berkemeyer, Nils/Mende, Lisa (2018): Bildungswissenschaftliche Handlungsfelder des Lehrkräfteberufs. Münster: Waxmann/UTB.
- Berkemeyer, Nils/Bos, Wilfried/Hermstein, Björn/Abendroth, Sonja/Semper, Ina (2017): Chancenspiegel – eine Zwischenbilanz. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.
- Beutel, Wolfgang (2016): Demokratiepädagogik als Querschnittsaufgabe aktueller Schulentwicklung. In: Die Deutsche Schule 2016, H. 3, S. 226–238.
- Brügelmann, Hans (2019): Demokratisierung von Schule und Unterricht. In: Haring, Marius/Rohlf, Carsten/Gläser-Zikuda, Michaela (Hrsg.): Handbuch Schulpädagogik. Münster: Waxmann, S. 621–630.
- Burth, Hans-Peter/Reinhardt, Volker (Hrsg.) (2020): Wirkungsanalyse von Demokratie-Lernen. Opladen: Barbara Budrich.
- Gomolla, Mechthild/Radtke, Frank-Olaf (2009): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden: Springer.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2019): Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaft (auch online unter: [http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf) (Abruf am 13.08.2020)).
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2018): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule (auch online unter: [www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss\\_Demokratieerziehung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratieerziehung.pdf) (abgerufen am 13.08.2020)).
- Manitius, Veronika (2020): Was Schule soll. Eine theoretische Erinnerung. In: Koerrenz, Ralf/Berkemeyer, Nils (Hrsg.): System Schule auf dem Prüfstand. Weinheim, S. 40–61.
- May, Michael/Heinrich, Gudrun (2020): Rechtsextremismus pädagogisch begegnen. Handlungswissen für die Schule. Stuttgart: Kohlhammer.
- Sent, Edda (2019): Democratic Education: A Theoretical Review (2006–2017). In: Review of Educational Research 2019. H. 5, S. 655–696.
- Terhart, Ewald (2014): Lehrerbildung in der Offensive. In: Die Deutsche Schule 2014. H. 4, S. 300–323.
- Himmelmann, Gerhard (2017): Demokratie-Lernen in der Schule. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Willke, Helmut (2016): Dezentrierte Demokratie: Prolegomena zur Revision politischer Steuerung. Frankfurt/M.: Suhrkamp.